

- Solidarität und Freiwilligkeit

Kritiker der Verwendung des Solidaritätsbegriffs im ökonomischen Kontext weisen darauf hin, dass verpflichtete bzw. erzwungene Solidarität (z. B. gesetzliches Versicherungssystem) ihre Bedeutung verliert, da der Begriff Freiwilligkeit impliziere. Dem steht gegenüber, dass abstrakte Solidarität mit dem Geldbeutel untermauert werden muss, um mehr als nur eine Phrase zu sein.

3.2 Symbiose und verwandte Begriffe³

Mit einem Blick auf die belebte Welt präsentieren sich uns vielfältige Formen des Zusammenlebens verschiedener Lebensformen. Übersetzen wir „Zusammenleben“ ins Griechische, so heißt dieses „Symbiose“. Unter einer Symbiose versteht man das Zusammenwirken zum gegenseitigen Nutzen zweier artverschiedener, aneinander angepasster Systeme, die jedoch durch ein gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis einen Teil ihrer Autonomie verloren haben. Die in die Interaktion eingebrachten Produkte oder Handlungen sind für die andere Seite wesentlich und nicht ohne weiteres austauschbar. Symbiose steht zwischen Kommunikation und Fusion. In der Biologie findet sich oft eine biologische Symbiose zwischen verschiedenen Organismen. Das beginnt bei Darmbakterien des Menschen bis hin zu Pflanzen (oft Orchideen), die nur von einer bestimmten Insektenart bestäubt werden können. Ausgehend von seinen Arbeiten an Flechten schlug Heinrich Anton de Bary 1878 vor, den Begriff der „Symbiose“ für besonders enge Beziehungen zwischen zwei Arten als Begriff in der Biologie einzuführen. Nicht nur Artgenossen schließen sich zu Gemeinschaften zusammen, sondern auch artverschiedene Tiere gehen recht unterschiedliche, interspezifische Bindungen ein. Hier spricht man im täglichen Sprachgebrauch von Symbiose und meint damit ein Zusammenleben auf partnerschaftlicher Ebene. Dieser Ausdruck umfasst aber streng genommen alle Formen von Vergesellschaftung (Soziation). Trotz der Partnerschaftlichkeit wird im Allgemeinen zwischen dem größeren Partner als Wirt und dem kleineren als Symbiont oder Gast unterschieden.

Formen der Symbiose

- Kommensalismus
bedeutet „Tischgenossen“. Dabei beutet der Gast zwar den Wirten aus, aber der Wirt wird nicht erkennbar vom Gast geschädigt.
- Mutualismus
ist das Zusammenleben zum gegenseitigen Nutzen mit der besonderen Rahmenbedingung, nicht aufeinander angewiesen zu sein. Dies kommt der Kooperation am nächsten.
- Endosymbiose
ist das Gegenteil zur Ektosymbiose. „Endo“ bedeutet innerhalb und meint, dass der Gast im Inneren des Wirts lebt. Damit ist es die engste aller Symbioseformen

³ Mit Bezug auf Brockhaus und Wikipedia zum Begriff „Symbiose“.

Abb. 3.1 Von Wassermilben parasitierter Weberknecht.
(Abbildung aus www.wikipedia.de zum Stichwort „Parasitismus“ entnommen)



als Vorstufe der Fusion. (Fusion: Beide Systeme gehen in einem neuen System mit neuer Identität auf. Assimilation: Das stärkere System macht das schwächere System zu einem Bestandteil seines Systems, das schwächere verliert seine Identität, das stärkere baut seine Identität aus.)

- **Parasitismus**
kommt vom Griechischen παράσιτος und baut sich aus dem Begriffspaar παρά für neben und sitos für gemästet auf. Der Parasit bezeichnete ursprünglich den Vorkoster bei Opferfesten, die so ohne Leistung zu einer Speisung kamen. Das ähnliche deutsche Wort „Schmarotzer“ stammt von mittelhochdeutschen „Smo-rotzer“ ab und bedeutet Bettler.
Der Wirt wird vom Gast deutlich geschädigt. Parasitismus ist die Wechselwirkung von Organismen unterschiedlicher Arten, bei denen der Vertreter einer Art Nutznießer (Parasit) und der Vertreter der anderen Art der Geschädigte ist (Wirt). Parasiten sind Organismen, die temporär oder dauerhaft auf Kosten anderer Lebewesen – so genannter Wirte – zur Befriedigung von Bedürfnissen (Nahrung, Fortpflanzung usw.) leben. Wenn sich der Wirt entwickelt, so muss sich auch der Parasit entwickeln, d. h. es erfolgt eine ständige Anpassung an den Wirt, man spricht dann von Koevolution (Abb. 3.1).
- **Antibiose**
ist das Zusammenleben, in dem das eine System die Lebensäußerungen des anderen Systems so weit einengt, dass es dessen Wachstum hemmt und seinen Tod bewirkt.

3.3 Konsens und Kompromiss

In den obigen Begriffen untersuchten wir mit „Altruismus und Egoismus“ die Verhaltensweisen im Zusammenleben und mit den „Symbioseformen“ die Qualitäten des Zusammenlebens. Stellen wir uns nun aber eine Partnerschaft vor ihrem Beginn vor, so fehlt noch die Art und Weise, wie die Partner es schaffen, die Art und Weise ihres Miteinanders auszuhandeln und ob dabei die beiderseitigen Vorstellungen erreicht oder nicht erreicht werden.

Kooperation und Wertschöpfung
Mit Beispielen aus der Produktentwicklung und
unternehmensübergreifenden Logistik
Krüger, J.
2012, XV, 498 S. 210 Abb., Hardcover
ISBN: 978-3-642-21790-6